



Fotos: Metz / Auerbach / Fehlau
Radfahrer des Candy B. Graveler, Dieter Baumann, sechs Berliner Schauspielerinnen und viele mehr unterstützten die CARE-Paket-Woche und 10.000-Schritte-Aktion.

WOCHE DES CARE-PAKETS: WIR SAGEN DANKE

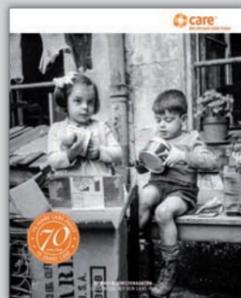
Im Mai 2017 startete CARE erstmals die „Woche des CARE-Pakets“. Über 25 Aktionen erinnerten an die Ankunft der ersten CARE-Pakete im Nachkriegseuropa und riefen zur Hilfe gegen Hunger und Dürre auf.

Den Auftakt zur Woche des CARE-Pakets machten 69 Radfahrer. Im Rahmen des „Candy B. Graveler“ starteten sie zu einer 650 km-Tour über Waldwege und Pisten entlang des Luftbrückenkorridors von Frankfurt nach Berlin. Mit an Bord: CARE-Pakete für sozial benachteiligte Kinder. In Berlin beging CARE am 12. Mai den Gedenktag der Luftbrücke und präsentierte sich in Kooperation mit dem Jubiläumskon-

gress der Deutschen Lions vier Tage lang auf dem Breitscheidplatz. Zeitzeugen besuchten bundesweit Schulklassen und berichteten zu ihren Erlebnissen mit dem CARE-Paket.

10.000 Schritte für das Überleben
Über 400 Läufer zeigten zudem Herz und organisierten 10.000-Schritte-Aktionen zugunsten der CARE-Hilfe in Ostafrika. Zum Beispiel auf dem Kölner Firmenlauf, dem City Nord Lauf Hamburg, beim Lauf zwischen den Meeren oder dem eigenen CARE-Spendenlauf der Gail S. Halvorsen Schule, Berlin. Die Aktionen wurden von Langstreckenläufer und Olympiasieger Dieter Baumann, von den Schauspielerinnen

und Moderatorinnen Judith Hoersch, Alexa Maria Surholt, Judith Döker, Julia Bremermann, Nina Gnädig, Katharina Palm, den TV-Moderatorinnen Valeska Homburg und Joey Grit Winkler sowie Topmodel Katharina Wandrowski unterstützt. Als Unternehmen halfen Gruner + Jahr sowie die DAK. „Wir danken allen, die auf ihre ganz persönliche Weise die Woche des CARE-Pakets und unsere 10.000 Schritte-Aktion für Ostafrika unterstützt haben“, sagt Stefan Ewers, Mitglied des Vorstands. „Über 18.000 Euro sind bei den Aktionen bereits zusammengekommen und setzen in den Hungerregionen ein Zeichen der Menschlichkeit. Herzlichen Dank!“



FÜR SIE ZUSAMMENGESTELLT

Im Jubiläumsjahr des CARE-Paketes baten wir Sie, Ihre persönlichen Erinnerungen an das CARE-Paket mit uns zu teilen. Viele von Ihnen kamen der Einladung nach, schrieben uns, riefen an oder erzählten auf unseren CARE-Städtetagen von Ihren Erinnerungen. Die Broschüre „Es war wie Weihnachten... – Erlebnisse mit dem CARE-Paket“ enthält eine erste Auswahl dieser

Erzählungen. Nicht alle Berichte konnten wir berücksichtigen. Wir hoffen aber, mit der getroffenen Auswahl ein möglichst umfassendes Bild der Zeit zu zeichnen.

Gerne schicken wir Ihnen die Broschüre kostenlos zu. Kontaktieren Sie uns dazu unter: spenden@care.de, Tel. 0228-97563-26.

CARE Deutschland-Luxemburg e.V.
Dreizehnmorgenweg 6, 53175 Bonn
Tel.: 0228-97563-26, spenden@care.de
www.care.de

Spendenkonto
IBAN DE93 3705 0198 0000 0440 40
BIC COLSDE33
online www.care.de/spenden

Impressum:
Verantwortlich: Karl-Otto Zentel
Redaktion: Christina Ihle
Gestaltung: www.kava-design.de
Gedruckt auf Papier mit FSC-Siegel



CARE REPORT

AUSGABE 02-2017

HUNGERSNOT OSTAFRIKA ES GEHT UM JEDES LEBEN

Die Not in den Hungerregionen Ostafrikas und Jemens spitzt sich dramatisch zu. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bittet die Bevölkerung um Hilfe. CARE ist vor Ort und rettet mit Ihren Spenden Leben.

Weil Hunger und Cholera im Jemen und in Ostafrika jeden Tag mehr Todesopfer fordern, erklärte Bundespräsident Steinmeier den 9. Juni 2017 zum Aktionstag gegen den Hunger. Der Staat habe bereits seine Hilfe erweitert, doch jede Spende würde jetzt dringend gebraucht:

„Über 23 Millionen Menschen sind derzeit am Horn von Afrika, im Jemen und in Nigeria vom Hungertod bedroht. Die Vereinten Nationen warnen vor einem ‚Massensterben‘. Die lange Dürreperiode hat schon viel zu viele Opfer gefordert. Ohne unsere Hilfe werden noch mehr Frauen, Männer und Kinder verhungern. Ich bitte Sie: Helfen Sie mit Ihrer Spende. Unterstützen Sie die Hilfsorganisationen, die ‚Gemeinsam gegen die Hungersnot‘ aufrufen“, so Bundespräsident Steinmeier in seinem Appell. CARE gehört dazu. Unter teils schwierigsten Bedingungen leisten unsere Teams akute und langfristige Hilfe für aktuell über drei Millionen Menschen.

Das Wichtigste ist Wasser

In Bosaso, Somalia, zum Beispiel versorgt CARE mithilfe Ihrer Spenden derzeit 230.000 Menschen mit Trinkwasser, Nahrung und medizinischer Hilfe. Am CARE-Wassertank treffen wir Nasteexo und ihre Kinder Abdi und Yasmin. „Das Schlimmste ist der Durst“, erzählt sie. „Immer weiter mussten wir laufen, um Wasser zu finden. Was wir fanden, war verseucht. Wir bekamen alle Brechdurchfall. Erst starben die Tiere, dann

starben meine drei großen Kinder. Ich wusste, wenn ich jetzt nicht nach Bosaso fliehe, sterben auch die Kleinen. Ich muss überleben, damit sie leben können.“ Doch Abdi und Yasmin geht es nicht gut. Das Messband in der CARE-Ernährungsstation, das den Grad an Unterernährung bestimmt, zeigt bei den Kindern rot. Vorsichtig streichen die CARE-Helfer beiden eine kleine Menge Aufbaunahrung auf die Lippen. Werden sie genug Kraft haben, diese zu schlucken? Erleichterung, als beide Kinder vorsichtig, ganz vorsichtig die erdnusshaltige Paste lutschen. Ein Klinikaufenthalt bleibt ihnen erspart. Nasteexo bekommt für die Kleinen eine Monatsration Aufbaunahrung, für sich Bohnen, Getreide, Öl und Seife. Geht alles gut, werden Abdi und Yasmin in sechs Wochen wieder bei Kräften sein.

Lebensretter gesucht



50 Euro finanzieren medizinische Aufbaunahrung für fünf unterernährte Kleinkinder.

SÜDSUDAN EIN TAG MIT GABRIEL

Unter den Bäumen des kleinen Dorfes Riak sitzen sie bereits seit dem Morgengrauen.

Man hört Kinder wimmern, gedämpfte Stimmen, dann endlich Motorengeräusch. Heute kommt die mobile Klinik von CARE und damit Hilfe für alle, die wegen Unterernährung oder Durchfall nichts mehr bei sich behalten, krank, verletzt, schwanger sind oder einfach dehydriert. Der Aufbau der Klinik dauert nicht mehr als zwei Minuten: Eine Kiste wird Büro, die Babywaage in die Bäume gehängt, eine Matte dient als Behandlungsliege und Bast als Sichtschutz. Gabriel, CARE-Krankenpfleger und verantwortlich für das mobile Klinikteam, hat bereits die erste Patientin auf dem Arm. Vorsichtig prüft er den Puls, tastet den Bauch des kleinen Mädchens. „Sie hat Brechdurchfall, wie so viele Kinder hier“, sagt er. „Aus Hunger essen die Familien Wasserlilien. Werden sie vor dem Verzehr nicht ausreichend getrocknet, machen sie krank.“ Gabriel verordnet Aufbaunahrung sowie Massagen und gibt



Das Behandeln unter freiem Himmel ist für CARE-Krankenpfleger Gabriel Alltag.

dem Mädchen eine Schluckimpfung. Auf der Matte wartet bereits die nächste Patientin. „Alle hier wissen, es wird lange dauern, bis wir wiederkommen. Ich hoffe, bis es dunkel wird, haben wir alle versorgt, schlafen dann ein paar Stunden und machen uns bei Sonnenaufgang auf den Weg in das nächste Dorf.“ Mit mobilen Kliniken wie diesen versucht CARE, in weit abgelegenen Regionen des Südsudans sowie Somalias möglichst viel Hilfe bereitzustellen.

Werden Sie Notarzt



1.150 Euro finanzieren eine Grundausstattung medizinisches Verbrauchsmaterial für eine mobile Klinik.

KENIA HÜTERIN DES WASSERS

Hado ist Somali. Vor vielen Jahren floh ihre Familie vor Dürre und Hunger nach Dadaab, Kenia. In dem einst größten Flüchtlingslager der Welt ist CARE für Bildung und Wasser verantwortlich. Gemeinsam mit Hado, und Dank Ihrer Spenden, versorgt CARE hier mehr als 160.000 Menschen jeden Tag mit sechs Millionen Litern Wasser.



„Ich bin stolz CARE-Wasserexpertin zu sein und ich musste hart dafür kämpfen“, erzählt Hado. Eine Frau in der somalischen Gesellschaft hat die Aufgabe, Wasser zu holen. Verantwortung für eine Wasserstelle, die trägt normalerweise ein Mann. Doch in

Dadaab leben viele alleinstehende Mütter. Damit sie bei der Wasserverteilung eine Mitsprache haben, bildet CARE auch Frauen etwa zu Wasserexpertinnen und Hygienehelferinnen aus.

„Seitdem warte ich die CARE-Wassertanks und stelle sicher, dass jede Familie pro Tag 33 Liter erhält. Männer waren zu mir erst unfreundlich. Inzwischen haben sie verstanden, wie gut ich meine Arbeit mache und begegnen mir mit Respekt. Mit meinem Lohn ernähre ich meine Kinder.“ Hado ist eine von über 1.600 Geflohenen, die die CARE-Hilfe vor Ort unterstützen.

Wasserspender werden



Mit 120 Euro verwandeln Sie 8.000 Liter Schmutzwasser in Trinkwasser.

JEMEN CHOLERA BEGEGNEN

Drei Fragen an
CARE-Generalsekretär
Karl-Otto Zentel

Herr Zentel, wie ist die Situation im Jemen?

Offen gesagt, dramatisch: 19 Millionen Menschen sind durch Hunger, Gewalt, Dürre und Vertreibung gefährdet, sieben Millionen droht der Hungertod. Hinter diesen zunächst abstrakt erscheinenden Zahlen stecken ganz konkrete Menschenleben. Das Gesundheitssystem, die Wasserversorgung sind zusammengebrochen. Mir erzählten Familien, dass ihnen pro Tag und Person nur ein Glas Wasser zur Verfügung steht. Wasser- und damit Hygienemangel ist ein idealer Nährboden für Cholera. 200.000 Erkrankte wurden bisher registriert. Täglich werden es bis zu 5.000 Fälle mehr.

CARE ist als eine der wenigen Organisationen vor Ort. Was kann CARE ausrichten?

Wir verteilen Hygiene-CARE-Pakete und Wasserfilter, wir schulen in Gemeinden und Schulen zur Cholera, setzen Trinkwassersysteme, Brunnen und Latrinen instand. Dort, wo sich Flüchtlinge sammeln, installieren wir Wassertanks. Wir verteilen Lebensmittelhilfen und dort, wo noch lokale Märkte



Die Wartezeit am CARE-Wassertank ist lang. CARE-Generalsekretär Karl-Otto Zentel war vor Ort.

bestehen, auch Geld und Gutscheine. Für Jugendliche, ganz besonders auch Mädchen, bieten wir dreimonatige Berufsausbildungslehrgänge an und geben ihnen Starthilfe beim Aufbau kleiner Geschäftsideen. 1,3 Millionen Menschen haben wir bisher erreichen können.

Was sind die größten Herausforderungen?

Die schwierige Sicherheitslage und der oft verwehrt Zugang zur notleidenden Bevölkerung. Gleichzeitig gibt es einfach nicht genug Gelder, um allen zu helfen. Das stellt meine Kollegen vor eine schwierige Entscheidung: Wer braucht die Hilfe am dringendsten? Ich habe großen Respekt

vor ihrer Durchhaltekraft. Fast jeder unter ihnen hat selbst Familienmitglieder, Wohnraum oder die Heimat durch den Konflikt verloren und arbeitet jetzt Tag und Nacht für das Überleben anderer.

Cholera vermeiden



30 Euro finanzieren ein Familien-Hygienepaket mit Seife, Eimer, Desinfektionsmittel und Tüchern.

DER BRUNNEN VON LAHI

„Ich bin sechs Jahre alt und freue mich, dass wir jetzt wieder einen Brunnen in unserem Dorf haben“, sagt Lahi und strahlt. Die meisten Wasserquellen wurden im Jemen durch den anhaltenden Konflikt zerstört.

Jemen erlebt aktuell eine der größten Cholera-Epidemien weltweit. Etwa jede Minute wird vor Ort ein Kind mit dem gefährlichen Erreger infiziert. In den letzten vier Tagen hat CARE in Al Almadan und Amran in 34 Dörfern zur Cholera aufgeklärt, 1.203 Wassertanks und Brunnen sowie 2.222 Wasserbehälter desinfiziert.

„Der Wiederaufbau der Gesundheits- und Wasserversorgung ist einer der wichtigsten und nachhaltigsten Schritte, um der Bevölkerung hier zu helfen“, sagt Wael Ibrahim, CARE-Länderdirektor im Jemen. „Wasser ist die Voraussetzung, sich gesund zu halten und vor Krankheit zu schützen, Felder zu bewässern, Tiere zu tränken. Es ist die Basis allen Lebens.“

